

Internet: https://peter-hug.ch/albigenser/51_0331

MainSeite 51.331

Albigenser 840 Wörter, 5'771 Zeichen

Albigenser, der von der Stadt Albi im Depart. Tarn abgeleitete Name einer im südl. Frankreich verbreiteten kirchlichen Partei, die den religiösen Grundsätzen der Katharer (s. d.) huldigte, und zu der man später öfters auch die Waldenser (s. d.) rechnete. Anhänger dieser Richtung traten bereits im Anfange des 11. Jahrh. auf und galten allgemein für Nachfolger der Manichäer (s. d.). Sie drangen auf ein apostolisches Christentum und führten ein einfaches, sittenreines und zurückgezogenes Leben. Man nannte sie daher auch anfangs die «guten Leute» (les bons hommes) oder «Dunkelmänner» (hommes obscurs),

während sie nach ihrer ersten

mehr Verdammung auf dem zu Toulouse abgehaltenen Konzil (1119) als «Touloisische Ketzer» bezeichnet wurden. Dieses Verdammungsurteil ward 1139 von Innocenz II. bestätigt. Auf einem zu Lombards unweit Albi 1165 abgehaltenen Konzil sprachen sie sich über ihre Lehren offen aus. Dennoch wurden sie später arg verdächtigt und namentlich des Dualismus, der Verwerfung der Trinitätslehre, des Abendmahls und der Ehe, der Leugnung des Todes und der Auferstehung Christi u. dgl. beschuldigt. Zu Anfang des 13. Jahrh. hatte sich die Lehre der Albigenser über ganz Südfrankreich ausgebreitet, besonders in großen Städten und bei den adligen Geschlechtern. So glaubte Papst Innocenz III. sie nicht länger dulden zu können und nahm die Ermordung seines Legaten Peter von Castelnau zum Anlaß, gegen die Albigenser einen Kreuzzug zu predigen, dessen Leitung er dem Abt Arnold von Citeaux und dem Grafen Simon von Montfort übertrug, und der zu den furchtbaren Albigenserkriegen führte.

Südfrankreich wurde unbarmherzig verwüstet, namentlich das Land des den Albigenser günstigen Grafen Raimund VI. von Toulouse (s. d.). Die Legaten Arnold und Milo nahmen 1209 Béziers, die Hauptstadt seines Neffen Roger, mit Sturm und ließen gegen 20000 E. ohne Unterschied des Glaubens niedermachen. «Tötet sie alle», soll Arnold nach wenig verbürgter Nachricht gerufen haben; «der Herr wird die Seinen schon schützen!» Die eroberten Lande schenkte die Kirche, zur Belohnung seiner Dienste, auf der Lateransynode 1215, dem Grafen von Montfort, der jedoch nie in den ruhigen Besitz dieser Schenkung kam.

Bei der Belagerung von Toulouse (1218) ward er durch einen Steinwurf getötet, und Raimund VI. gelangte wieder in den Besitz des eroberten Landes. Allein der päpstl. Ablass lockte aus allen Provinzen Frankreichs neues Kriegsvolk herbei, das den Krieg fortsetzte, und auch König Ludwig VIII. von Frankreich griff zu den Waffen gegen die Ketzer. Nachdem Hunderttausende von beiden Seiten gefallen und die schönsten Gegenden in der Provence und in Oberlanguedoc verwüstet waren, kam es 1229 zum Frieden, in dem Raimund VII. die Lossprechung vom Kirchenbanne mit ungeheuren Geldsummen erkaufen, Narbonne mit mehrern Herrschaften an Ludwig IX. überlassen und seinen Eidam Alfons von Poitiers, einen Bruder Ludwigs, zum Erben seiner übrigen Lande einsetzen mußte. In Toulouse wurde gleichzeitig ein päpstl. Inquisitionstribunal errichtet, das die noch übriggebliebenen Albigenser entweder gewaltsam bekehrte oder dem Flammentod übergab. 1244 wurden die Reste der in den Pyrenäen vernichtet. Doch hatte noch am Anfange des 14. Jahrh. die Inquisition in diesen Gegenden vollauf zu thun. Viele Albigenser flüchteten auch nach Piemont und verschmolzen hier mit den Waldensern. -

Vgl. Fauriel, *Historie de la croisade contre les hérétiques Albigeois* (Par. 1837);

Chr. Albigenser Hahn, *Geschichte der Ketzer* (3 Bde., Stuttg. 1846-50);

K. Schmidt, *Histoire de la secte des Cathares ou Albigois* (Straßb. 1849);

Peyrat, *Historie des Albigeois* (2 Bde., Par. 1880-82).

Dichterisch ist der Verzweigungskampf der von Nikolaus Lenau behandelt worden in dem Epos «Die Albigenser».

Ende **Albigenser**

Quelle: **Brockhaus` Konversationslexikon, 1902-1910**; Autorenkollektiv, F. A. Brockhaus in Leipzig, Berlin und Wien, 14.

Auflage, 1894-1896; 1. Band, Seite 329 [Suche = 51.331] im Internet seit 2005; Text geprüft am 18.6.2011; publiziert von Peter Hug; Abruf am 18.7.2018 mit URL:

Weiter: https://peter-hug.ch/51_0332?Typ=PDF

Ende eLexikon.